

# DER BAZAR.

Berliner illustrierte Damen-Zeitung

Nr. 44. Alle 8 Tage erscheint Eine Nummer. Berlin, 23. November 1858. Preis: Vierteljährlich 20 Silberg. XI. Band.

## Korallen-Dessin

zum Lampenteller u. s. w.

Material: Canevas, Chenille oder Wolle und Perlen.

Dieses sehr originelle schöne Muster gestattet nicht allein verschiedene Anwendung, sondern auch für den Zweck als Lampenteller, den wir als Hauptzweck hingestellt, eine verschiedene Ausführung, was natürlich auch bei der Wahl des Materials in Betracht kommt. — Wie ersichtlich, können

zur Ausführung des Musters vier verschiedene Farben angewendet werden, und zwar zwei zur Füllung, zwei zum Korallen-Dessin. Wir schlagen für diesen Fall folgendes Arrangement vor:

Um dem Charakter des Musters möglichst treu zu bleiben, werden die Korallen hochroth gefüllt, entweder mit Wolle, in Kreuzstich, oder mit Chenille, in geraden Querstichen von verschiedener Länge, so daß jeder Stich stets eine ganze Fadeneihe bedeckt. Man läßt dabei stets nur einen Faden des Canevas zwischen den Chenillestichen liegen und zieht letz-

tern nicht zu fest an; die Chenille muß natürlich feine Chenille ohne Draht sein. Wir haben dieses Verfahren schon mehrfach bei andern Arbeiten beschrieben, weshalb wir um so sicherer auf Verständniß rechnen. Den rothen Korallenzweigen giebt man Umrisse von Goldperlen oder schwarzen Perlen, und arbeitet den Grund des Musters innerhalb mit Krystallperlen, außerhalb mit weißen Emailperlen.

Man kann indes auch die Korallen mit schwarzer Chenille füllen, die Umrisse in Gold, Bronze oder Kreidperlen, den Grund in zwei Farben ponceau arbeiten.



Erklärung der Zeichen: ■ Weiße Email-Perlen, □ Hochrothe Chenille oder Wolle, □ Schwarze oder Goldperlen, □ Krystallperlen.

Korallen-Dessin zum Lampenteller u. s. w.

Am einfachsten und zugleich am originellsten ist die Ausführung der Stickerei in nur zwei Farben. Man arbeitet dann die Korallen gänzlich in einer Farbe (rother Chenille), mit dem vorhin bezeichneten Querschnitt — den Grund Schwarz oder Krystall. — Da der Lampenteller keiner weiten Garnitur bedarf, als einer einfachen Schnur oder Chenille, so kann die Stickerei ringsum reichlich einen Finger breit größer, als die hier angegebene Rundung des Musters ausfallen — und ist dies bei der Wahl des Canevas, so wie der Perlen zu berücksichtigen.

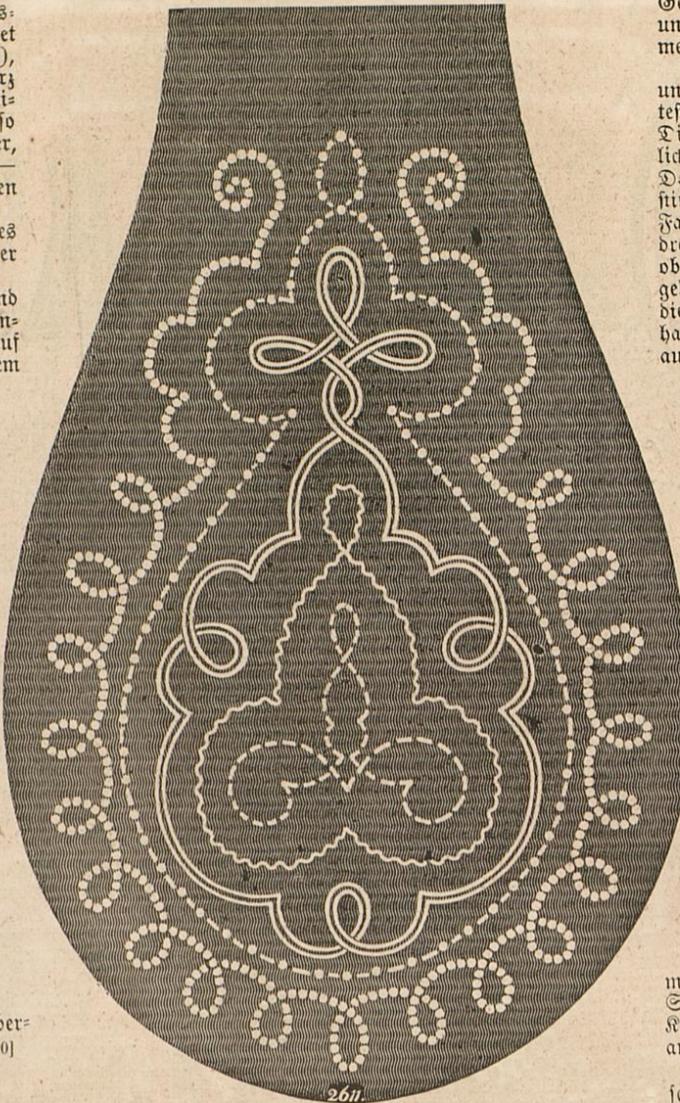
Wir haben vorhin eine weitere Anwendung für dieses Muster erwähnt, und wollen dies mit einigen Worten näher bezeichnen.

Auf Canevas von Nr. 4 und 5, mit feiner Wolle und Perlen oder Seide gearbeitet, würde das Muster einen runden Sessel oder ein Rückenfissen passend zieren — und auf Canevas Nr. 1 und 2, mit starker Wolle gearbeitet, auf einem runden Fußfissen von nicht minder schöner Wirkung sein.

**Stickerei-Dessin zum Pulverhorn.**

Material: graues Leder oder Tuch — feine Rundschnur und Soutache in verschiedenen Farben.

Von je her ist es eine Lieblingsneigung der Damen gewesen, ihre Väter, Gatten, Brüder u. s. w. für das edle Weidwerk auszurüsten. Jagdtaschen und Flintenriemen waren bisher bestimmt, die bunten Werke der Nadel aufzunehmen, in neuerer Zeit haben indes die Damen sogar die Warmherzigkeit gehabt, für die frühere Gestalt des Pulverhorns ein geficktes Kleid zu fertigen, und zu einem solchen geben wir heut unsern Leserinnen ein Muster. Zwei danach gearbeitete gleiche Theile sind zum Ganzen nötig. Man kann, je nach den verschiedenen Dessins des Musters, 5 verschiedene Farben im Besatzmaterial anbringen, z. B. Gold (oder gelb), Schwarz, Blau, Roth, Dunkelbraun, an Stelle des Letzteren auch ein zweites, helleres oder dunkleres Blau — ebenso können eine oder zwei Farben sich wiederholen; man variirt auch, indem man die Soutache oder das Rundschnürchen mit einem Faden Seide in abstechender Farbe oder mit Goldfaden aufnäht, in der Weise, daß das Schnürchen mit dem Faden regelmäßig umwunden erscheint. Das Material braucht nicht gleicher Art zu sein, sondern man kann das Muster theils mit Rundschnürchen, theils mit Soutache, ja sogar in Seide mit Kettenstich ausführen. Die Bekleidung des Pulverhorns selbst mit der Stickerei muß einem Satler übergeben werden. [3990]



Stickerei-Dessin zum Pulverhorn.

**Dessin zum Ofen- oder Kaminschirm.**

(Tapisserie-Arbeit.)

Material: Canevas, hochrothe Zephyrwolle, Schmelz und Kreideperlen.

Da viele unserer Leserinnen den Bazar zum Rathgeber in Betreff ihrer Weihnachts-aben wählen so sind auch unte

Gedanken frühzeitig diesem Ziele zugewendet; wir lassen es uns angelegen sein, jetzt einige größere Arbeiten aufzunehmen, damit zu deren Vollendung die gebliebene Mühe bleibe.

Das hier gegebene Muster eines Densschirmes verdient ungeachtet seiner Einfachheit die Beachtung auch des veredeltsten Geschmacks, denn es ist als vollendete Stickerei etwas Tüchtiges, Reizendes, und der jetzt beliebten leichten, zierlichen Form der Densschirme außerordentlich angemessen. — Das Muster ist zu einem sogenannten „Banner-Schirm“ bestimmt und bildet eine vom Gestelle frei herabhängende Fahne. — Das Gestell selbst besteht aus einem geraden gedrehten Stabe mit drei- oder viertheiligem Fuße; von der oberen, mit zierlichem Knopfe versehenen Spitze des Stabes gehen 2 Schnüre nach beiden Seiten aus, welche den durch die Fahne geschobenen Querstab und somit die Fahne selbst halten. Wir bemerken hier zugleich, daß derartige Gestelle auch zu viereckigen Densschirmen verwendet werden — bei diesen halten die beiden Schnüre anstatt des einfachen Querstabes einen viereckigen gedrehten Rahmen, in welchen die Stickerei eingeschürt wird.

Wir gehen nun zur Beschreibung des Musters über. Dieses wird auf hochrothem Wollgrund mit weißem Schmelz und Kreideperlen (große Pfundperlen) ausgeführt, die letzteren bilden die Umrisse, Atern und Stiele des Dessins, der Schmelz wird zum Füllen der Figuren verwendet und dabei nicht mit dem halben Kreuzstich, wie die Kreideperlen, aufgenäht, sondern stets quer liegend zwischen die beiden die Kreuzstichreihe bildenden Canevasfäden; beide Fäden muß jedoch der Schmelz völlig bedecken, und seiner ungleichen Länge nach so ausgesucht werden, daß stets eine Perle eine der kürzeren Reihen füllt. Bei den langen Reihen, wo mehrere Schmelzperlen erforderlich sind, wird natürlich ebenfalls die Ungleichheit der Perlen benutzt, um mit 2, 3 oder 4 Perlen die Reihe genau passend bilden zu können. Das Aufnähen des Schmelzes geschieht mit festem weißen Zwirne, und zwar erst nachdem der Wollgrund genäht ist, da die Wollfäden sonst leicht an den scharfen Kanten der Perlen hängen bleiben, was die Wolle rauh macht und die Arbeit erschwert. Beim Ausfüllen giebt man der Stickerei am unteren Rand die Form, welche das Muster durch die weiße Linie andeutet, also 3 Bogen bildend. An den Seiten wird die Stickerei jedoch ganz gerade ausgefüllt.

Eine andere Art der Ausführung des Musters ist die mit Krystallperlen, welche in gewöhnlicher Weise anstatt des Schmelzes verwandt werden. Man kann in diesem Falle die Kreideperlen für die Umrisse und Atern beibehalten oder auch an deren Stelle Stahl- oder Goldperlen nehmen.

Eine dritte Art der Ausführung ist, das äußere verflochtene Band in schwarzem Schmelz, mit Goldperlen-Einfassung, die Mitte indes in der vorhin angegebenen Weise in Weiß zu arbeiten. Stahl- oder Goldperlen würden auch zu diesem Schmelz einen sehr eleganten Effect gewähren.

Die vollendete Stickerei wird mit fester Leinwand und darüber mit leichter Seide gefüttert, mit passender Schnur besetzt und unten mit 3 Quasten verziert, deren man 1 in der Mitte und 1 an jedem Einschnitte des unteren Randes befestigt. [3997]

**Taschentuch-Ecke.**

Es gewährt uns stets eine Freude, wenn wir unsere Leserinnen mit einer Neuheit für den weiblichen Arbeitsstich bekannt machen können; — das Bedürfnis nach Veränderung, Abwechslung liegt so sehr in dem unternehmenden Geiste unserer Zeit, und eine an sich kleine Idee giebt oft eine so reiche Ausbeute, daß uns auch das Unbedeutende der Mittheilung werth erscheint.

Das einfache Dessin einer Taschentuch-Ecke, welches wir hier geben, zeigt eine kleine Variation, die sich nicht allein auf den ihr zum Zweck dienenden Gegenstand erstreckt, sondern für französische Stickerei im weiteren Sinne zu verwenden ist, sogar zur Verzierung von Ballonärmeln, Kragen, Fichus u. dergl. — Es sind dies einzelne Blumen, mit rother und weißer Baumwolle, theils in Languettenstich, theils hoch gestickt und mit ganz schmalen wenig gekrausten Valenciennes umgeben, was die Idee einer Blume noch mehr verwicklicht. Die eigenthümliche Eleganz dieser Ausführung macht die Arbeit ebenso der Beachtung werth, als ihre Neuheit und Leichtigkeit. Es ist hier ganz dem Belieben überlassen, ob man das Roth oder das Weiß vorherrischen lassen will, sowohl bei den Blumen, die zu repräsentiren der Contrast zweier Farben besonders geeignet ist, als bei den übrigen Dessin. Man arbeitet bei den Blumen z. B. den mittleren Ring, den Stiel der Zweige und die äußere Languette, welche zugleich die umgebende Spitze hält, in Weiß; nur die kleinen Blätter der Zweige in Roth; man kann auch das entgegengesetzte Arrangement wählen, oder nur den inneren Ring und die äußere Languette weiß, das Uebrige roth arbeiten.

Das die beiden Blumen umgebende Blätter-Dessin wird mit seinem Stielstich gearbeitet und der innere Raum jedes der Blätter, zwischen der äußeren Contour und dem inneren länglichen Kern, mit Steppstich ausgefüllt, letzteres mit roth, ersteres mit weiß, oder auch ersteres mit roth und letzteres mit weiß. Die Bordüre des Taschentuches bildet zunächst eine breite bogige Languette, der äußere Rand wird ganz fein languettirt und mit gleicher Spitze wie die Blumen umgeben. [3977]



Taschentuch-Ecke.

**Krone für Madonnen, in Kirchen und Capellen.**

Material: verschiedene Arten Perlen.

In Berücksichtigung des schönen Eifers, womit die Frauen das Bild der heiligen Jungfrau durch Arbeit ihrer Hände zu schmücken bemüht sind, geben wir heut die Abbildung und Beschreibung einer Krone von Perlen, welche bei leichter Ausführung einen wahrhaft strahlenden Effect gewährt.

Es gehören hierzu folgende Arten Perlen:

Gewichtperlen mittlerer Größe in Krystall (2 Loth), in Milchweiß (ungefähr 1/4 Loth), böhmische Perlen in Krystall, große Quecksilberperlen — längliche weiße Atlasperlen (von jeder dieser 3 Arten 1 Schmir) — kleine Maschperlen in Himmelblau (1/2 Masche), in Krystall (1/4 Masche).

Zum Aufreihen der Perlen nimmt man entweder Silberdraht oder ganz feinen Blumenbraut, und zwar ungebrannt, da letzterer durch das Brennen schwarz und spröde wird.

Die Abbildung zeigt unser Original in natürlicher Größe, und dient also zugleich als genaue Maßschnur für die Größe der Perlen.

Die Arbeit beginnt mit dem unteren Reif der Krone, bestehend aus zusammenhängenden Ringen von größeren und kleineren Krystallperlen (Gewichtperlen und böhmischen Perlen).

Man schneidet ein Stück Draht von ungefähr 3 Meter Länge (1 Meter hat 100 Centimeter), reißt auf diesen Draht von den beiden genannten Perlenarten: 1 große, 4 kleine, 1 große, 4 kleine, 1 große, 4 kleine, 1 große, 4 kleine Perlen und schiebt diese Perlenreihe bis in die Mitte des Drahtfadens, so daß von beiden Seiten der Perlenreihe der Draht in gleicher Länge hängt. Man arbeitet nun mit beiden Drahtenden und schiebt das Ende, womit man zuletzt aufgereißt, durch die erste große Perle, so daß nun beide Drahtenden in ent-



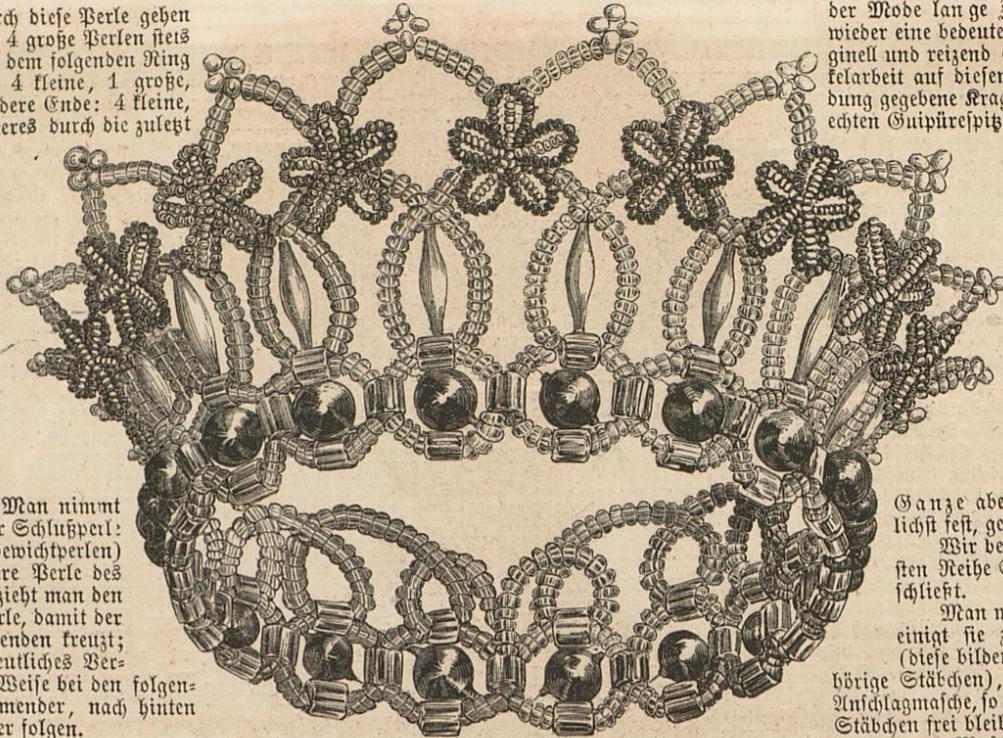
Erklärung der Zeichen: □ Kreideperlen, ◻ Weißer Schmelz, ■ Hochrothe Wolle.

Deffin zum Ofen- oder Kaminschirm.

gegensehnter Richtung voneinander durch diese Perle gehen und damit ein Ring gebildet ist, welcher 4 große Perlen stets abwechselnd mit 4 kleinen enthält. Zu dem folgenden Ring reißt man auf eines der Drahtenden: 4 kleine, 1 große, 4 kleine, 1 große Perle — auf das andere Ende: 4 kleine, 1 große, 4 kleine Perlen, und schiebt letzteres durch die zuletzt aufgenommene große Perle des vorigen Drahtendes in der Weise, daß sich ein 2. Ring bildet — man setzt diese Arbeit fort, bis die Zahl der Ringe 18 beträgt, schließt hier den Reif, indem man die mittlere große Perle des ersten Ringes als Schlüsselperle für beide, den ersten und letzten Ring, nimmt. — Wünscht man die Krone weiter, so arbeitet man so viel Ringe mehr, als nötig dem Reif den genügenden Umfang zu geben. — Die Abbildung zeigt mit der unteren schmälere Rundung, der Krone hintere Seite; mit der Mitte der letzteren, die Stelle, wo der Reif geschlossen und man die 2. Tour beginnt. Diese 2. Tour besteht aus den an die Ringe sich schließenden Bogen. Man nimmt also den Draht, welcher nach oben zu der Schlüsselperle herabhängt, reißt 13 Krystallperlen (Gewichtperlen) auf, und zieht den Draht durch die obere Perle des nächsten Ringes (linker Hand), und zwar zieht man den Draht von links nach rechts durch die Perle, damit der eben gebildete Bogen sich mit dem folgenden kreuzt; die Abbildung giebt davon ein ganz deutliches Verständnis — man verfährt in gleicher Weise bei den folgenden Bogen, welche nach vorn in zunehmender, nach hinten wieder in abnehmender Größe aufeinander folgen.

Demzufolge reißt man bis zur Mitte, zu jedem folgenden Bogen 3 Perlen mehr als zum vorhergehenden auf — der mittlere Bogen muß also 44 Perlen zählen — von da an vermindert man die Perlenzahl bei jedem Bogen in derselben Weise und schließt die Tour, wie es sich deutlich auf der Abbildung zeigt. Mit dem noch hängen gebliebenen Drahtende schlingt man nun die großen Quecksilberperlen an, deren stets eine den innern Raum der Ringe ausfüllt.

Man läßt dabei stets den Draht, worauf man die Quecksilberperle gereiht, von unten nach oben schräg über die Öffnung des Ringes gehen und zieht den Draht dann von oben nach



Krone für Madonnen, in Kirchen und Capellen.

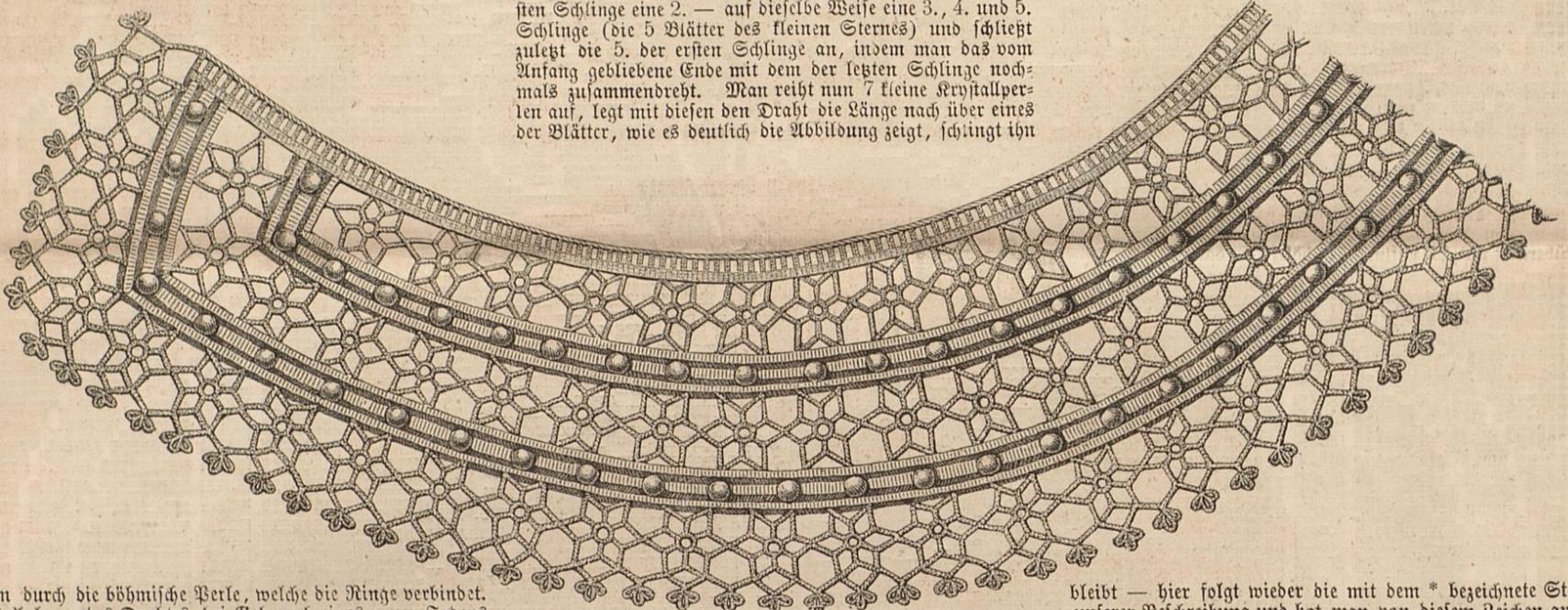
Man wählt zur Mitte die Atlasperlen etwas größer aus, nimmt nach den Seiten kleinere, und läßt sie hinten, wo die Bogen zu klein sind, gänzlich fehlen — im Ganzen zählt unser Original 10 Atlasperlen. Es fehlt nun der Krone noch die Verzierung der kleinen Sterne, welche folgender Art von himmelblauen und krystallweißen Schnürperlen (Maschenperlen) gefertigt werden: Man reißt auf einen Drahtfaden 13 blaue Perlen, formt daraus eine Schlinge, indem man die beiden Drahtenden dicht an den Perlen zusammendrehet, reißt abermals 13 blaue Perlen auf und formt dicht neben der ersten Schlinge eine 2. — auf dieselbe Weise eine 3., 4. und 5. Schlinge (die 5 Blätter des kleinen Sternes) und schließt zuletzt die 5. der ersten Schlinge an, indem man das vom Anfang gebliebene Ende mit dem letzten Schlinge nochmals zusammendrehet. Man reißt nun 7 kleine Krystallperlen auf, legt mit diesen den Draht die Länge nach über eines der Blätter, wie es deutlich die Abbildung zeigt, schlingt ihn

der Mode lan ge Zeit fast der Vergessenheit übergeben, jetzt wieder eine bedeutendere Epoche begänne, so überraschend originell und reizend erscheinen die neuen Schöpfungen der Häfelarbeit auf diesem Toilettengebiet. — Der hier in Abbildung gegebene Kragen hat ganz das gebiegene Ansehen einer echten Guipürespitze und ist von so einfachem leicht ausführbarem Arrangement, daß wir unseren Leserinnen die Arbeit des Kragens zu einem kleinen, jedenfalls willkommenen Weihnachtsgeschenk empfehlen können.

Der Krage besteht aus 3 Reihen kleiner sechsblättriger, luftiger Sterne, abwechselnd mit schmalen Streifen im gerippten Häfelstich, deren mittlere Rippe kleine erhabene Wulsten hat. Die Abbildung (Hälfte des Kragens) zeigt ganz deutlich und genau dieses Arrangement und bezeichnet bei den gerippten Streifen mit den breiten weißen Linien, die erhabene Seite der Rippen. Die Sterne werden nicht einzeln, sondern zusammenhängend, in zwei Touren, das Ganze aber mit einer feinen Häfelnadel, also möglichst fest, gearbeitet.

Wir beginnen unsere Beschreibung mit der kürzesten Reihe Sterne, welche sich der Halsrundung anschließt.

Man macht einen Anschlag von 12 Maschen, vereinigt sie zur Rundung und häfelt 2 Luftmaschen (diese bilden das zur ersten Zacke des ersten Sternes gehörige Stäbchen), 7 Luftmaschen, 1 Stäbchenmasche in die 3. Anschlagmasche, so daß 1 Masche des Anschlags zwischen beiden Stäbchen frei bleibt; \* 7 Luftmaschen, 1 Stäbchenmasche in die zweitfolgende Masche, so daß wieder eine Masche des Anschlags frei bleibt; von hier aus geht man zum 2. Stern über und häfelt 21 Luftmaschen — davon bildet man die 12 letzten Maschen zu einem Ring, indem man die letzte Masche der 12. Masche anschließt — in jede der 2 folgenden noch übrigen Luftmaschen häfelt man 1 Kettenmasche (diese bilden das Stäbchen der ersten Zacke) und müssen von den 21 Luftmaschen nun noch 7 übrig sein; diese läßt man mit der daran befindlichen Hälfte des ersten Sternes an der rechten Seite hängen und häfelt nach links an der neuen Rundung weiter: 7 Luftmaschen, 1 Stäbchenmasche in den Luftmaschenring, so daß eine Masche desselben zwischen diesem und dem vorigen Stäbchen frei



Gehäkelter Krage.

unten durch die böhmische Perle, welche die Ringe verbindet. Das Anlegen des Drahtes bei Gebrauch eines neuen Fadens ist sehr leicht, da der Draht hinlänglich befestigt ist, wenn man ihn an der betreffenden Stelle einigemal zwischen den Perlen um den schon verarbeiteten Draht windet und das Ende, ehe man es abschneidet, noch durch einige Perlen der Krone zieht. Man hat nun über die Bogen der 2. Tour noch eine Reihe nicht gekreuzter Bogen anzuschlingen, welche jedoch erst vom 3. Bogen der 2. Tour beginnen. In der Mitte dieses 3. Bogens (19 Perlen zählend) schlingt man den Draht an, reißt 5 Krystall- und 4 milchweiße Perlen (Gewichtperlen) auf, bildet von den 4 milchweißen Perlen ein kleines Kreuzchen, indem man den Draht von rechts nach links noch einmal durch die erste dieser 4 Perlen zieht, reißt dann wieder 5 Krystallperlen auf und schlingt den Draht zwischen den beiden mittleren Perlen des nächsten Bogens der 2. Tour an. Gleich diesem Bogen arbeitet man auch die folgenden, in zunehmender Größe, indem man zu beiden Seiten des kleinen Kreuzchens, welches die Mitte des Bogens bildet, stets eine Krystallperle mehr aufnimmt: z. B. zu dem 2. Bogen hat man 6 Krystall-, 4 milchweiße, 6 Krystallperlen aufzunehmen. Man steigert die Zahl der Perlen, bis 11 Krystallperlen an jeder Seite des Kreuzchens sind, bildet mit dieser Perlenzahl 2 Bogen nebeneinander und nimmt dann mit den Perlen wieder ab bis zu der Zahl, mit welcher man begonnen; demzufolge bleiben hinten 4 Bogen der zweiten Tour frei.

Die länglichen Atlasperlen werden, wie die Abbildung zeigt, zwischen die Bogen der zweiten Tour placirt, d. h. in das Oval, welches sich durch das Kreuzen der Bogen bildet. Diese Arbeit ist insofern etwas mühsam, als man den Draht bei jeder einzelnen Perle befestigen und abschneiden muß. Man schlingt die Perle in der Weise an, daß sie zugleich die beiden Bogen, da wo sie sich kreuzen, zusammenhält.

oben um das Blatt und zieht ihn durch die 7 weißen Perlen wieder zurück. Mit den übrigen 4 Blättern verfährt man in gleicher Weise. Den Draht befestigt man auf der Rückseite des Sternes und schlingt diesen sogleich damit an die Krone, zwischen dem 3. und 4. Bogen der dritten Tour. Man hat im Ganzen 9 Sterne zu arbeiten, welche man der Reihe nach, in der eben beschriebenen Weise, stets an die Stelle befestigt, wo zwei Bogen der 3. Tour mit einem Bogen der 2. Tour sich vereinigen. Auf diese Art garnirt man die vordere Seite der Krone, welche hiermit vollendet ist. [3984]

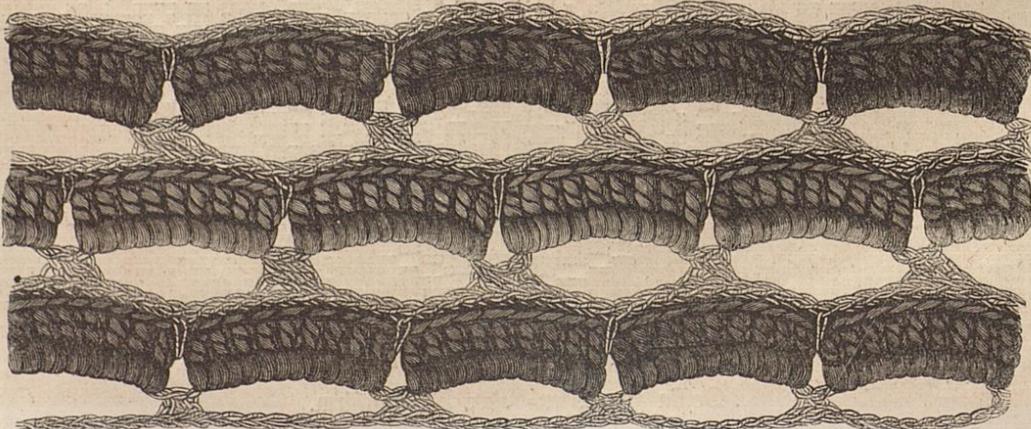
Gehäkelter Krage.

Material: französisches Häfelgarn von Nr. 90 oder 100.

Es scheint, als ob für die gehäkelten Krage, welche von

bleibt — hier folgt wieder die mit dem \* bezeichnete Stelle unserer Beschreibung und hat man von diesem Zeichen an so oft zu wiederholen, bis 28 Sterne angelegt sind. Der letzte (28.) Stern wird sogleich weiter vollendet, indem man nach den ersten beiden Zacken in derselben Weise noch 3 Zacken an die Rundung arbeitet, dann zur Vollendung der letzten Zacke 3 Luftmaschen häfelt, 1 Kettenmasche in die mittlere der 7 Luftmaschen, welche das Verbindungsstück zweier Sterne bilden. Man geht hier zum folgenden Stern über und häfelt zur Vollendung der nächsten Zacke ebenfalls 3 Luftmaschen, dann 1 Stäbchenmasche in den mittlern Ring des Sternes, so daß 1 Luftmasche desselben zwischen diesem und dem vorhergehenden Stäbchen frei bleibt — dann 7 Luftmaschen u. s. w.; es kann nun über die Fortsetzung dieser Arbeit kein Zweifel sein.

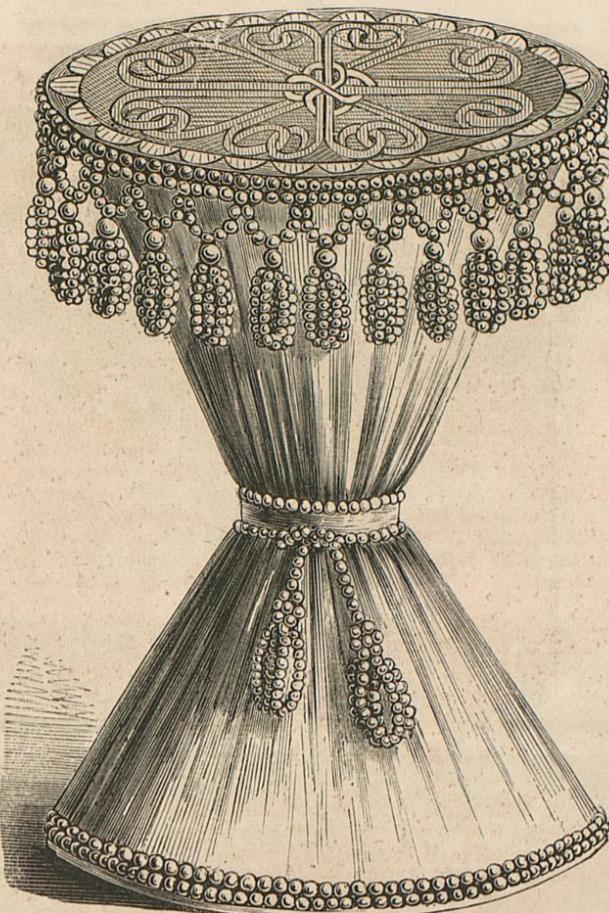
Nach Beendigung dieser Reihe Sterne arbeitet man eine Reihe Luftmaschen, bei welcher man stets 2 der Zacken jedes Sternes an der Seite der Halsrundung mit faßt — und zwar arbeitet man zuerst 4 Luftmaschen, 1 Kettenmasche in die mittlere Masche einer der oberen Zacken des ersten Sternes, 5 Luftmaschen, 1 Kettenmasche in die 2. obere Zacke, 4 Luftmaschen, 1 Kettenmasche in die erste obere Zacke des folgenden Sternes, 5 Luftmaschen, 1 Kettenmasche in die 2. obere Zacke dieses Sternes, 4 Luftmaschen, 1 Kettenmasche in die 1. Zacke des 3. Sternes u. s. f. — nach dem letzten Stern folgen ebenfalls 4 Luftmaschen — diese Tour muß nach der Weite des hier gegebenen Kragens 29 1/2 Centimeter lang sein. Man beginnt von hier aus sogleich die kleine Duerseite des ersten gerippten Streifens, häfelt 5 Luftmaschen, faßt mit einer Kettenmasche die Seitenzacke des Sternes, häfelt 6 Luftmaschen (die 6. bildet die Seitenzacke), dann zum Anfang der langen Seite 5 Luftmaschen, 1 Kettenmasche in die 1. untere Zacke des Sternes, 6 Luftmaschen, 1 Kettenmasche in die zweite Zacke dieses Sternes, 5 Luft-



Häkel-Deffin zur Schummertolle oder zum Rückenkissen.

maschen, 1 Kettenmasche in die erste untere Zacke des folgenden Sternes, 6 Luftmaschen u. s. f., in derselben Weise wie an der oberen langen Seite, nur mit dem Unterschied, daß hier (bei der untern Seite) die Zwischenräume der Sternzacken stets 1 Masche mehr betragen, um die Rundung des Kragens zu bilden. Die 2. Querseite wird wie die 1. gearbeitet und zuletzt die Tour durch Anschlingen der letzten Masche an die erste, geschlossen. Man wendet hier die Arbeit um und häkelt nun zurück (auf der linken Seite), die erste Tour fester Maschen, welche den gerippten Streifen bilden. Es ist hierbei nichts weiter zu bemerken, als daß man in jede Gasse zwischen der langen Seite und den beiden Querseiten, 3 Maschen arbeitet, damit die Ecke sich markirt. Nach Beendigung der Tour, welche mit der anderen Querseite schließt, wendet man die Arbeit wieder um und häkelt die 2. Tour fester Maschen ganz in derselben Weise (auf der rechten Seite). Damit sich jedoch die Rippen bilden, sticht man stets in das hintere Glied der Masche. Die 3. Tour wird wieder auf der linken Seite gearbeitet und dabei die auf der mittleren Rippe liegenden Maschen gebildet. Man richtet es so ein, daß eine Masche auf jede der Ecken trifft, und häkelt von der Querseite zuerst ungefähr 2 feste Maschen in voriger Weise; in die 3. Masche häkelt man 5 Stäbchenmaschen, dann als Zwischenraum der Rippen 9 feste Maschen, in die 10. Masche wieder 5 Stäbchenmaschen — so fort, die ganze Tour entlang. Die 4. Tour wird rechts, mit festen Maschen gehäkelt und dabei stets die 5 Stäbchenmaschen übergegangen, so daß dieselben frei hervortreten. Man hat zu beachten, daß von einer Masche zur andern regelmäßig 10 Maschen sind und muß daher stets in die 9. Masche der vorigen Tour, welche unmittelbar an die 5 Stäbchenmaschen schließt, 2 Maschen häkeln. Außer dieser Tour arbeitet man noch 3 Touren mit festen Maschen und hat somit den festen Streifen (3 Rippen) beendet. — Wir gehen nun zur zweiten Reihe Sterne über, welche 36 Sterne zählt und von denen an jeder Seite der zweite den Eckstern bildet. Da hier beim Häkeln der ersten Tour die Zacken zugleich mit dem festen Streifen des fertigen Kragens theils verbunden werden, so wiederholen wir ganz kurz die Beschreibung der Sterne. Man schlägt 12 Maschen auf, vereinigt sie zur Rundung, häkelt als erstes Stäbchen 2 Luftmaschen — dann noch 4 Luftmaschen, läßt die Masche von der Nadel herunter, nimmt das fertige Kragentheil zur Hand, sticht an der rechten Querseite von oben in die 6. Masche der äußern Tour und zieht hier die zuletzt gehäkelte Luftmasche des eben begonnenen Sternes hindurch, dann häkelt man die noch fehlenden 3 Luftmaschen, dann 1 Stäbchenmasche in die Rundung des Sternes und hat so die erste Zacke desselben vollendet; — man häkelt wieder 4 Luftmaschen, zieht die 4. Masche auf die eben beschriebene Weise durch die nun folgende 6. Masche des gerippten Streifens, so daß 5 Maschen desselben von der ersten Zacke an frei bleiben und vollendet die 2. Zacke — dann weiter — 21 Luftmaschen, 12 zur Rundung geschlossen, auf die beiden folgenden 2 Kettenmaschen — 4 Luftmaschen, die 4. durch die Gasse des gerippten Streifens gezogen, dann 3 Luftmaschen, 1 Stäbchenmasche in den eben gebildeten Ring. Dieser 2. Stern wird nur mit einer Zacke angeschlungen, daher man von hier aus sogleich zum 3. Stern übergeht und 21 Luftmaschen häkelt — dann den 3. Stern so wie die folgenden stets wieder mit 2 Zacken anschlingt. Man läßt von einer Zacke zur andern 5 Maschen des dichten Streifens Zwischenraum, muß jedoch die Maschen des Streifens bis zur andern Ecke ganz genau überzählen, um beurtheilen zu können, ob man die angegebene Maschenzahl der Zwischenräume regelmäßig beibehalten kann, oder dann und wann eine kleine Abweichung nöthig ist, damit der vorletzte Stern in derselben Weise wie der zweite, die Ecke trifft.

Zur Ausführung des zweiten dichten Streifens gelangt, schlingt man den Faden an die Anfangsmasche der letzten Tour des ersten dichten Streifens, also an die Querseite linker Hand — häkelt von da aus 6 Luftmaschen, 1 Stäbchenmasche in die Seitenzacke des letzten Sternes der 2. Reihe; dann 7 Luftmaschen; von der 7. Luftmasche beginnt die Querseite des neuen dichten Streifens — noch 6 Luftmaschen, 1 Kettenmasche in die erste der beiden noch frei liegenden Zacken des ersten Sternes, dann 7 Luftmaschen, 1 Kettenmasche in die folgende Zacke des Sternes, 7 Luftmaschen, 1 Kettenmasche in die erste Zacke des Ecksterns, 7 Luftmaschen, 1 Kettenmasche in die Eckzacke dieses Sternes, 7 Luftmaschen, 1 Kettenmasche in die 3. Zacke des Sternes — von hier an häkelt man stets zwischen 2 Zacken eines Sternes 6 Luftmaschen, von einem Stern zum andern jedoch stets nur 5 Luftmaschen und fährt diesen Streifen übrigens ganz nach der Beschreibung des ersten dichten Streifens aus. Von der letzten Tour dieses dichten Streifens aus häkelt man eine Reihe fester Maschen an der Halsrundung entlang. Jetzt folgt die Ausführung der 3. Reihe Sterne, aus 45 Sternen bestehend, von denen an jeder Seite der 4. den Eckstern bildet. Wir verwei-



Leuchter-Untersatz. (Ständer.)

fen hierbei auf die sehr deutliche Abbildung des Kragens, so wie auf die Beschreibung der 2. Reihe Sterne, welche die zum Verständnis nöthigen Angaben enthält. Im Zusammenhang mit der kleinen Spitze, welche sich den äußern Sternen anschließt, wird die Stäbchentour an der Halsrundung des Kragens gearbeitet; man häkelt das erste Stäbchen in die erste feste Masche der vorigen Tour der Halsrundung, und arbeitet dieser entlang in der regelmäßigen Abwechslung einer Stäbchenmasche und einer Luftmasche. Zu Ende der Tour häkelt man

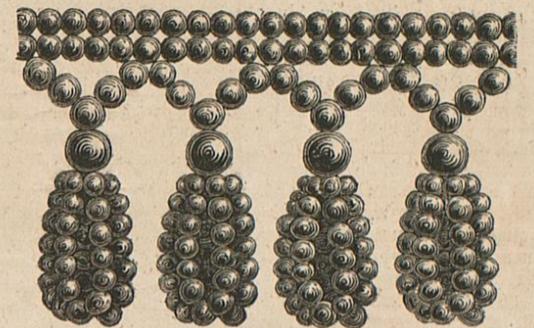
4 Luftmaschen, 1 Stäbchenmasche in die Seitenzacke des letzten Sternes, 6 Luftmaschen und bildet von der letzten Luftmasche aus, das erste kleine Blättchen der äußern Spitze folgender Art: 7 Luftmaschen, 1 feste Masche in die Luftmasche, welche die letzte vor den 7 Luftmaschen ist, so daß diese 7 Maschen eine Dese bilden — man faßt bei dieser festen Masche jedoch 2 Fäden der Luftmasche auf die Nadel, damit letztere sich nicht weit auseinander zieht — dann häkelt man eine 2. Dese aus 9 Luftmaschen in dieselbe Luftmasche, wobei man zugleich die vorige feste Masche mit durchsticht — dann eine 3. Dese aus 7 Luftmaschen, welche man nur mit einer Kettenmasche anschlingt und dabei die beiden festen Maschen wieder mit durchsticht — dann 4 Luftmaschen, 1 Kettenmasche in die zunächst folgende Zacke des Sternes — 5 Luftmaschen, in die 5. arbeitet man auf die oben beschriebene Weise 3 kleine Schlingen, danach 4 Luftmaschen, 1 Kettenmasche an die nächste Zacke des Sternes — die Fortsetzung ergibt sich nun von selbst, und ist mit der Spitze der Krage völlig vollendet. [395]

### Häkel-Deffin

zur Schlummerrolle oder zum Rückenkissen.

Material: Zephyrwolle in Kaliblau und Modefarbe, Brillantwolle oder Floretteide in Weiß.

Um mit geringer Mühe und wenig Zeitaufwand eine Schlummerrolle oder ein Rückenkissen elegant auszustatten, ist nichts so wohlgeegnet, als ein in Zephyrwolle und Brillantwolle oder Floretteide durchbrochen gehäkelter Ueberzug mit geschmackvoll absteichendem Seidenfutter. Wir geben dazu heute ein sehr leichtes Muster, dessen Ausführung auch einer noch ungeübten Häklerin zum Versuche dienen kann, ja sogar



Perlen-Garnitur zum Leuchter-Untersatz. (Ständer.)

einer Kinderhand, die das bevorstehende Weihnachtsfest mit Proben ihres Fleißes verherrlichen möchte.

Die Erklärung des Musters ist folgende:

Man häkelt eine Reihe Luftmaschen als Anfang.

1. Tour — in jede der drei ersten Maschen 1 feste Masche — \* 7 Luftmaschen über 5 Maschen, d. h. 5 Maschen des Anschlages übergegangen, dann wieder 3 feste Maschen — vom \* wiederholt.

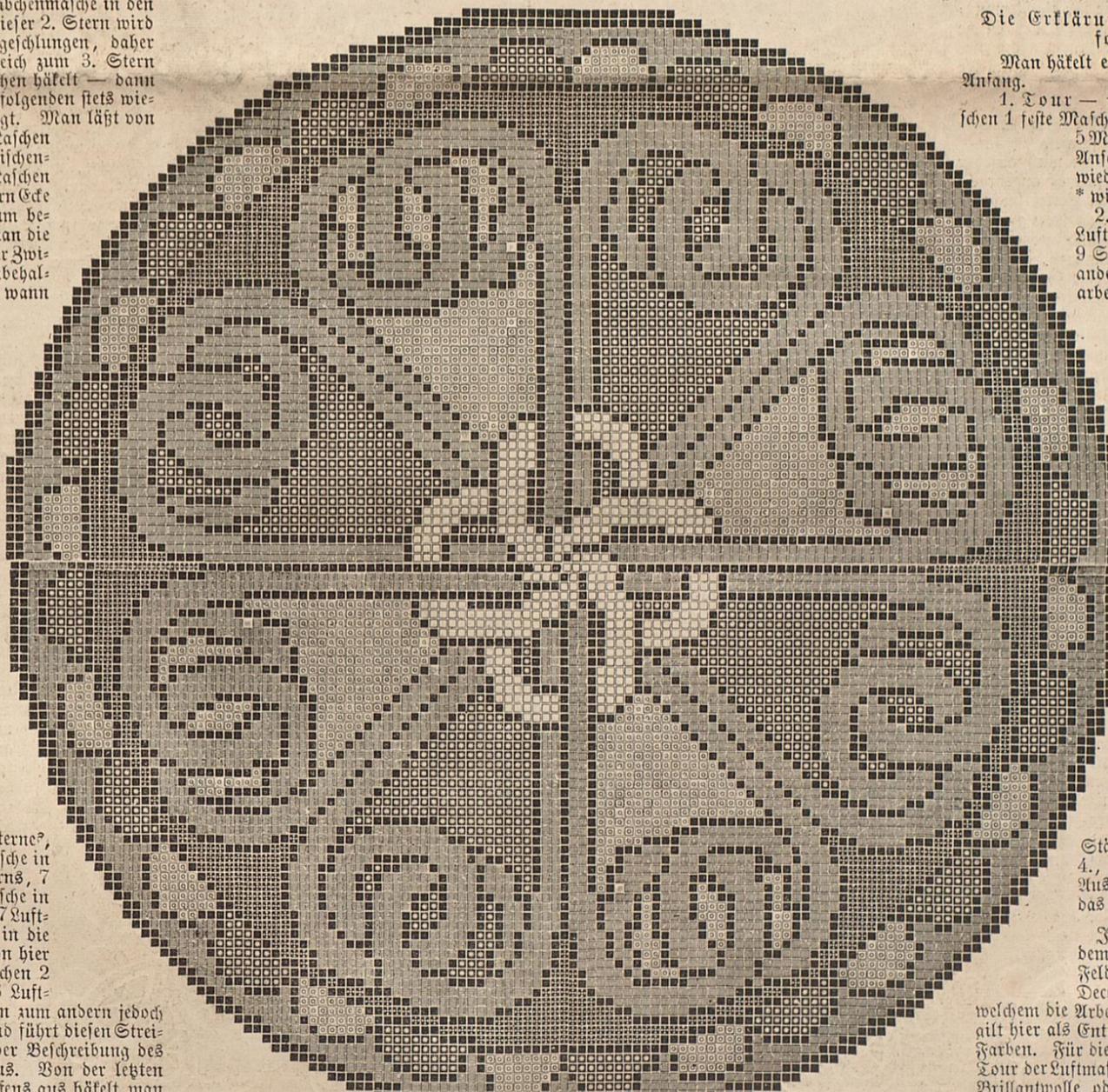
2. Tour — um jeden der Luftmaschenbogen häkelt man 9 Stäbchenmaschen, ohne eine andere Masche dazwischen zu arbeiten — man umfaßt mit den Stäbchenmaschen stets den ganzen Luftmaschenbogen.

3. Tour — auf jede Stäbchenmasche 1 feste Masche — bei der 9. Masche jedoch wird anstatt in das 9. Stäbchen eines Bogens in den hohlen Zwischenraum zweier Bogen gestochen, so daß diese Masche den Uebergang von einem zum andern Bogen ganz umfaßt.

4. Tour — auf die mittleren drei festen Maschen jedes Bogens stets 3 feste Maschen, danach stets 7 Luftmaschen. — Hiermit ist eine neue Reihe Bogen angelegt, welche in vorletzter Ordnung zu den vorigen Bogen stehen.

Es folgt nun wieder die 2. Tour mit den Stäbchen — dann die 3., die 4., dann abermals die 2. — Aus diesen 3 Touren besteht das Muster.

In Betreff der Farben ist hier dem Geschmack ein sehr weites Feld gelassen, und auch die Decoration des Zimmers, in welchem die Arbeit ihren Platz finden soll, gilt hier als Entscheidung für die Wahl der Farben. Für die feste Maschentour und die Tour der Luftmaschenbogen würde entweder Brillantwolle oder Floretteide zu wählen sein. Die Stäbchentouren können entweder in einer Farbe oder in der Abwechslung zweier Farben in Zephyrwolle gearbeitet werden — letzteres Arrangement zeigt die



[2154]

Erklärung der Zeichen: ■ Schwarz, □ Gelb, ⊗ Kaliblau, □ Hochroth, □ Weiß, ■ dunkel Chocoladefarbe.

Tapisserie-Deffin zum Leuchter-Untersatz (Ständer).

in Abbildung gegebene Probe, und haben wir deren Farben-

Bei einer Schlummerrolle wird das Muster natürlich in der Runde gehäkelt, bei einem Kissen in einzelnen Reihen.

Leuchter - Untersatz (Ständer).

Material. zur Stickerei - Canevas und Wolle oder Perlen; zur Bekleidung der Form - Seidenzeug; zur Garnitur - Pfundperlen oder böhmische Perlen.

Wir geben hier eine Arbeit, welche sowohl ihrer Neuheit, als ihrer Nützlichkeit wegen Aufmerksamkeit verdient - ganz abgesehen davon, daß auch der Toilettentisch eine hübsche Zierde damit gewinnt.

Wenn die Leserinnen beim Arrangiren einer Abendtoilette schon zuweilen die Unzulänglichkeit einer von niedrig gestellten Lichtern ausgehenden Beleuchtung empfunden haben, so finden sie in dem oben bezeichneten Gegenstande eine Abhilfe dieses Mangels.

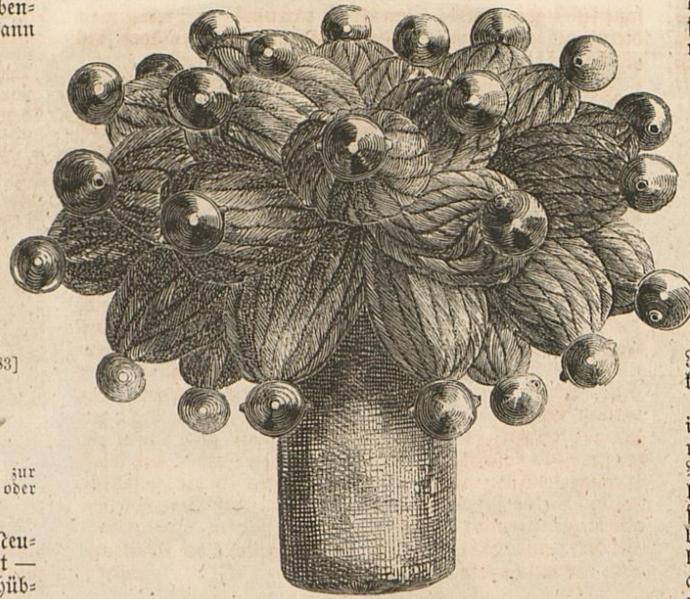
Die eigentliche Form (das Gestell) des Untersatzes ist von Holz und besteht aus 2 gleichen flachen Rundungen, 20 bis 26 Centimeter im Durchmesser, verbunden durch einen geraden runden Stamm, welcher ein Drittel höher ist, als die für die Rundungen bestimmte Größe beträgt.

Zur Verzierung der Form wird auf der oberen Rundung eine Stickerei angebracht und der Stamm unter einer Bekleidung von Seidenzeug verborgen, welche man glatt um beide Rundungen festnäht, und in der Mitte, um den Einschnitt des Stammes, in Falten zusammennimmt.

Wir geben hierzu 3 Abbildungen, nämlich eine Ansicht des fertigen Untersatzes in verkleinerter Gestalt - ein Tapissier-Dessin zur Stickerei der oberen Rundung - und ein Theil der Perlenfranze, welche den oberen Rand des Untersatzes umgibt, in Originalgröße.

Die Stickerei wird, je nachdem man den Untersatz mehr oder weniger groß zu haben wünscht, in Perlen oder mit Zephyrwolle gearbeitet. Im letzteren Falle ist französischer Canevas von Nr. 5 passend.

Wenn die Stickerei beendet, so überzieht man damit die obere Rundung des Untersatzes, indem man den überstehenden Canevasrand auf die untere Seite der Rundung umschlägt und festklebt.



Cylinder = Deckel.

derselbe muß bis zum äußeren Rande der Rundung gefüllt sein; es kommt dabei nicht darauf an, ob man die Stickerei um 1 oder 2 Reihen der äußeren Füllung ringsum vergrößert, oder um 1 Reihe verkleinert.

Die vollendende Garnitur des Untersatzes besteht zunächst in einer Perlenfranze der Art wie sie die Abbildung zeigt; man nimmt dazu entweder große Gewichtperlen oder böhmische Perlen, mit letzteren wird die Franze etwas größer, was möglicher Weise erwünscht sein kann, wenn nämlich der Untersatz selbst in etwas großem Verhältnis ausgeführt ist.



Zwischensatz.

Cylinder - Deckel.

Material: Zephyrwolle, große Schaumperlen, feiner Draht u. s. w.

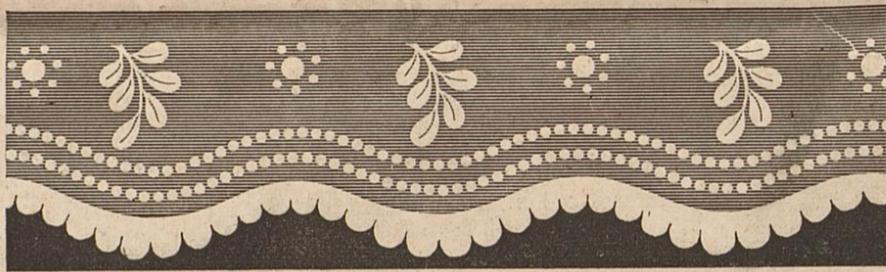
Wir geben mit der hierzu gehörigen Abbildung die Originalgröße des Cylinder-Deckels; dieser besteht aus einer von farbiger Zephyrwolle mit feinem Draht geschützten Franze, welche mittelst großer Quecksilberperlen zu einzelnen Büscheln zusammengefaßt und schneckenförmig, auf einem mit Seide überzogenen Kork, zu einem breiten runden Knopf gewunden ist.

Nähere Angaben hierzu sind folgende: Die Farbe der Wolle kann natürlich nach eigenem Geschmack gewählt werden, ebenso die Perlen, welche entweder goldene oder silberne Schaumperlen (Quecksilberperlen), auch farbige metallisirte Schaumperlen oder weiße Wachsperlen sein können.

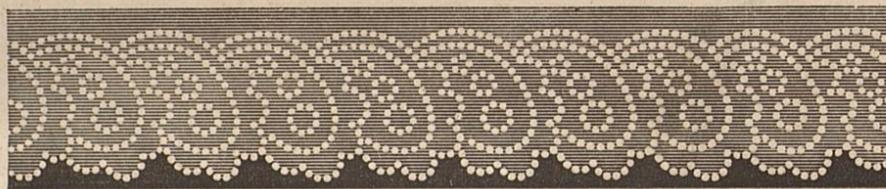
Die Franze wird von doppelter Wolle, über ein 3 Centimeter breites Franzenholz, mit seinem Blumendraht geschützt. Man verfährt dabei auf folgende Weise: In der Mitte eines sehr langen Drahtendes befestigt man die gedoppelte Wolle, so daß der Draht nur 2 Enden von gleicher Länge bildet; nimmt das Franzenholz zur Hand, legt den Knoten, welcher Draht und Wolle verbindet, auf die obere Kante des Holzes, schlingt die Wolle einmal um das Holz und kreuzt über dem

Wollfaden die beiden Drähte, schlingt die Wolle abermals um das Holz und kreuzt auf der oberen Kante desselben wieder die Drähte über den Wollfaden - und so fort - man muß den Draht stets fest anziehen, damit die Franzen-schlingen dicht zusammengehalten werden.

Es gehören 60 Centimeter Franze zum Cylinderdeckel. - Nach Beendigung derselben faßt man stets 11 Franzenbüschel auf eine Nadel, befestigt sie zusammen und befestigt eine Perle darauf. Man wäscht hiernach einen für die



Bordüre Nr. 1.



Bordüre Nr. 2.



Spitzen - Dessin.

Weite des Cylinders passenden Kork, rundet ihn oben etwas ab und umkleidet ihn mit Seidenzeug von passender Farbe. Dann befestigt man das eine Ende der Franze auf der oberen Mitte des Korks und bildet in der vorhin erwähnten Weise von der Franze den breiten Knopf, indem man die Franze, so weit die Oberfläche des Korkes reicht, an diesem festsetzt, die äußeren Franzenröuren jedoch mit ihrem festen Rand an die vorhergehende Tour selbst befestigt, damit der Knopf den gehörigen Umfang erhalte. [3988]

**Zwischensatz.**

(Französische Stickerei.)

Zu Ärmeln, Fichus u. s. w.

Material: feiner klarer Mull.

Ein Blick auf die in letzter Zeit gegebenen Abbildungen verschiedener Lingeriegegenstände wird genügend sein, den Leserinnen die vielseitige Anwendung eines nach vorliegendem Muster ausgeführten Zwischensatzes zu zeigen; z. B. als Handgurt oder Manschette eines Ballonärmels, zu Spangen, welche den Ballon in Puffen fassen, oder einer an der Naht des Ballon in die Höhe gehenden Garnitur. Ferner als untere Verzierung eines Ärmelvolants (an den Bo-

lant selbst gearbeitet) — zum Fond eines Fichu, wenn man diesen aus breiten, mit Spitzen umgebenen Zwischenfäden und glatten, oder Puffenstreifen bilden will; — zur Garnitur à bandes auf den oberen Rock eines weißen Kinderkleides — u. s. w.

Es ist bei diesem Dessin nicht die Stickerei allein, die zur geschmackvollen Eleganz der genannten Toilettegegenstände beiträgt, sondern der Schmuck farbigen Bandes, welches, durch die Stickerei geflochten, dieser zur vortheilhaften Folie dient und dem Ganzen ein sehr distinguirtes Ansehen verleiht. Wie ersichtlich, ist das sich wiederholende Dessin des Zwischenfades stets durch zwei gleichlaufende Querstriche getrennt — diese Querstriche bezeichnen Einschnitte, die man mit Lanquettenschilder oder Stielstich fein und dicht umstickt und deren Länge zugleich die Breite des einzuflechtenden Bandes bestimmt. Das Band liegt also stets zwischen den beiden Einschnitten auf der Oberfläche des Stoffes, um dann wieder unter den hohl liegenden Stäbchen der mittleren Rosette hindurch zu schimmern. Die runden Punkte oder Kugeln dieser Rosetten müssen dicht zusammenhängen, da, wie das Muster zeigt, nach innen zu, zwischen den vom Mittelpunkt ausgehenden Stäben, der Stoff hinweggeschnitten wird. Zu beiden Seiten ist der Zwischensatz durch eine breite Lanquette begrenzt. Daß Bandschleifen mit dieser Garnitur stets im Verein sein dürfen, und in welcher Art jene anzubringen sind, zeigen ebenfalls die Abbildungen, auf welche wir oben hingewiesen. [3073]

**Zwei Bordüren.**

(Zu Weißstickerei.)

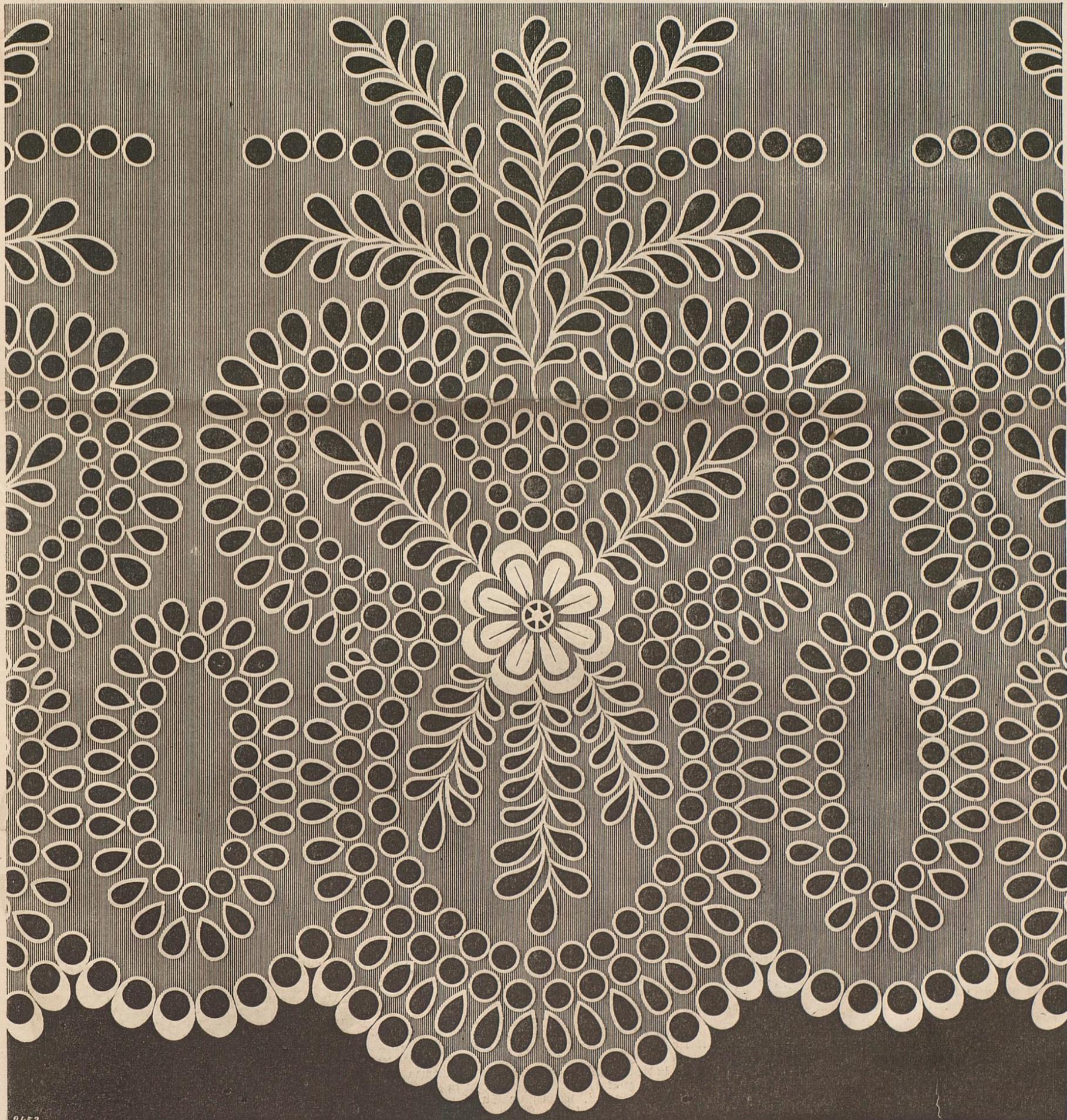
Nr. 1. Bordüre, in französischer Stickerei und point de poste zu arbeiten und zu feineren Lingerien zu verwenden. Z. B. Ärmelvolants, Garnituren um Fichus — eben so auch zu Strichen um feine Mullhäubchen, Halskrausen u. s. w. — Die Blätterzweige werden getheilt, mit Querschnitt gestickt, die aus Punkten bestehenden Wellenlinien in point de poste.

Nr. 2. Bordüre, in point de poste zu arbeiten und zu schmalen Garnituren an Negligés, Kindergarberobe u. s. w. zu verwenden; der Dauerhaftigkeit wegen führt man, den äußeren Bogen sich anschließend, noch eine ganz feine Lanquette aus. Das Dessin eignet sich auch zur Bordüre über den Saum eines Taschentuches. — Die Beschreibung des point de poste ist in Nr. 20 des Bazar, Seite 154 und 155, enthalten. [3981]

**Unterrock-Bordüre.**

(Englische und französische Stickerei.)

Es bedarf bei dieser Bordüre weder einer Erklärung für die Stickerei, noch einer besonderen Hinweisung auf die Eleganz und Schönheit derselben, denn das Muster giebt das



2458.

Unterrock-Bordüre.

treue Bild der vollendeten Stickerei. Es würde viel zur Haltbarkeit der Stickerei, während der Wäsche, beitragen, wenn man den unteren Schattenbindlöchern, nach außen sich anschließend, eine ganz schmale Languette hinzusetzte; in diesem Falle sind die Bindlöcher selbst, anstatt zu languettiren, in französischer Stickerei hoch zu stiften.

Diejenigen unserer Leserinnen, welche nicht die gehörige Zeit an dieses schöne Werk zu verwenden haben, machen wir darauf aufmerksam, daß durch kleine Vereinfachungen der Zeichnung, die Eleganz des Ganzen noch nicht völlig verloren geht. Z. B. kann man die Zahl der Blätter an den langen Zweigen vermindern, also die Blätter etwas weitläufiger zeichnen, ferner kann man bei der Hauptfigur des Brusters entweder die innere der beiden Bindlöcher-Reihen, oder die von der mittleren Rosette ausgehenden Zweige weglassen.

[3980]

### Spitzen - Dessin

zu Garnituren um Tischs, Berthen, Aermel u. s. w.

Die Anfertigung einer hübschen Spitze, diesem so bedeutenden Erforderniß moderner Eleganz, ist gewiß für diejenigen unserer Abonentinnen, welche sich ernstlich mit der Toilettenfrage beschäftigen, einiger Zeit und Mühe werth. Wir geben daher heut ein für diesen Zweck sehr geeignetes Muster dessen Ausführung als sehr befriedigendes Werk zu empfehlen ist. — In Betreff der Spitzen - Imitation haben wir neuerdings mehrfache Angaben geliefert und berufen uns hier besonders auf den in Nr. 34 des Bazar, Seite 265 und 266, enthaltenen Artikel über die Anfertigung von Spitzenmustern, welche hier zur Anwendung kommen.

Man nimmt sehr guten brüsseler Tüll, zieht das ganze Dessin mit Glanzgarn, oder recht egalem starken Hanszwirn vor, in letzterem Fall muß man jeden Faden, ehe man ihn verarbeitet, mehrmals gehörig ausstreichen, damit er Weiche erhält, und auch nach Vollendung der Spitze, diese auf die in dem oben bezeichneten Artikel angegebenen Weise glätten. Zum Füllen der Figuren wendet man Nr. 1 der in der besagten Nummer gegebenen Abbildungen von Spitzenstichen an und führt diesen Stich mit seinem französischen Häfelgarn (Nr. 200) aus. Nr. 2 und 3 der Spitzenstiche eignen sich für die durchbrochen gezeichneten Stellen der Randfiguren, deren äußere Bogenreihen, so weit sie den äußeren Rand der Spitze bilden, fein languettirt, oder mit Picots besetzt werden müssen, wobei man eine Pöcherreihe breit des Tülls mitfaßt, damit man diesen nachher dicht an den Picots, den Bogen entlang, hinwegschneiden kann.

[3989]

### Kragen und Manschette.

(Französische Stickerei.)

Material: feiner Mull.

Nur einer nicht besonders geübten Stickerin könnte es beim ersten Anblick dieser Muster entgehen, daß der Reichtum des Dessins bei der Ausführung eine verhältnißmäßig nur geringe Mühe erfordert, da die kleinen Punkte, welche das äußere Muster so vorthellhaft grundiren, mit stärkerer Baumwolle in dem bekannten point de poste gearbeitet werden. Die Zweige, deren Blätter und Blumen besondere Andern haben, können ganz einfach getheilt gestickt werden, auch bei den einzelnen großen Blättern läßt sich die Ader, durch das Begegnen der Stiche von beiden Seiten in einer Linie, genügend markiren. Diese kleinen, zur Vereinfachung der Arbeit beitragenden Veränderungen führen wir für diejenigen unserer Leserinnen an, die nicht gern mit kleinen Nünsteleien bei einem Werke verweilen, sondern nur in der schnellen Förderung desselben Befriedigung finden. — Das übrige Dessin ist an und für sich von so großer Einfachheit, daß wir für dessen Erklärung weiter nichts hinzuzufügen haben, als daß die glatten Ringe entweder languettirt, oder mit Querstich hoch gestickt werden können.

Da man jetzt häufig ein farbiges, vorn zu einer Schleife arrangirtes Band unter den Kragen legt, so wird derselbe mittelst eines schmalen Bindchens an das Chemisef genäht. Die Manschette, welche einem weiten Ballonärmel von Mull als Aufschlag dient, wird mit diesem durch ein Bindchens, nur wenig schmaler als die Manschette selbst, verbunden.

### Gehäkelte Blumen.

(Fortsetzung.)

#### Die Winde

beginnt man vom untern Ende des Kelches. — Man schlägt 5 Maschen auf, vereinigt die letzte Masche mit der ersten und arbeitet in der Runde folgender Art:

1. Tour — in jede Masche 1 kleine Stäbchenmasche — die letzte (5.) Stäbchenmasche schlingt man an die erste, aus 3 Luftmaschen bestehende Stäbchenmasche der Tour — diese Regel gilt auch für alle folgenden Touren, so daß man nicht schneckenförmig arbeitet, sondern jede Tour einzeln zusammenschließt.

2. Tour — auf jedes Stäbchen 1 Stäbchenmasche, dazwischen stets 1 Luftmasche (das 1. Stäbchen wird wie vorhin stets aus 3 Luftmaschen gebildet).

3. Tour — auf jedes Stäbchen der vorigen Tour 2 Stäbchenmaschen dicht zusammen, zwischen 2 und 2 Stäbchen stets 1 Luftmasche.

4. Tour — ganz wie die vorige Tour, anstatt 1 Luftmasche jedoch stets 2 Luftmaschen.

5. Tour — wie die 4. Tour — auf die 2 Stäbchen jedoch stets 3 Stäbchen.

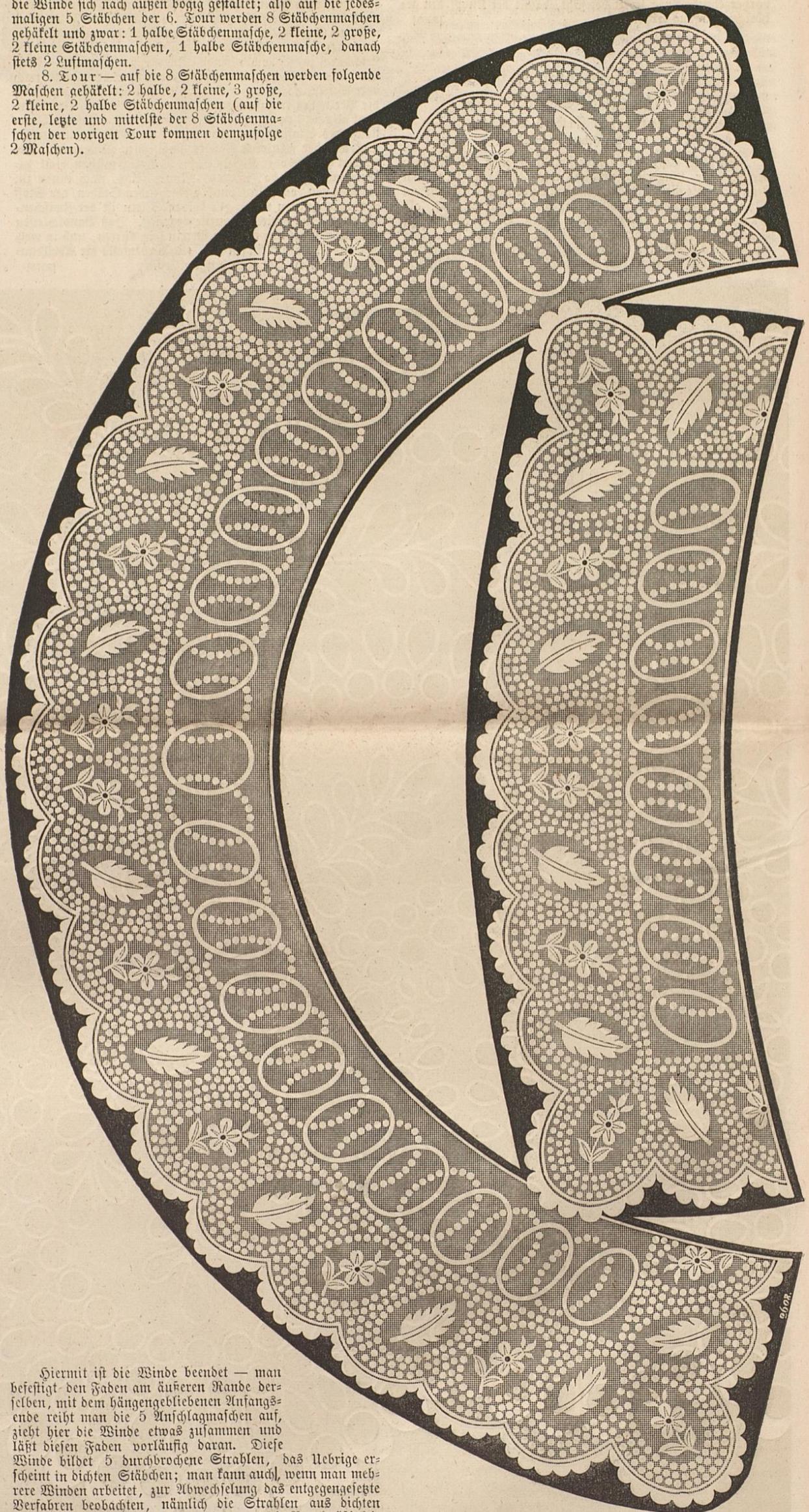
6. Tour — auf 3 Stäbchen stets 5 Stäbchen, danach jedesmal 3 Luftmaschen.

7. Tour — bei den vorigen 6 Touren wurden durchgängig kleine Stäbchenmaschen gehäkelt, bei dieser und der letzten Tour kommen verschiedene Stäbchenmaschen vor, damit die Winde sich nach außen bogig gestaltet; also auf die jedesmaligen 5 Stäbchen der 6. Tour werden 8 Stäbchenmaschen gehäkelt und zwar: 1 halbe Stäbchenmasche, 2 kleine, 2 große, 2 kleine Stäbchenmaschen, 1 halbe Stäbchenmasche, danach stets 2 Luftmaschen.

8. Tour — auf die 8 Stäbchenmaschen werden folgende Maschen gehäkelt: 2 halbe, 2 kleine, 3 große, 2 kleine, 2 halbe Stäbchenmaschen (auf die erste, letzte und mittlere der 8 Stäbchenmaschen der vorigen Tour kommen demzufolge 2 Maschen).

mörtlicher Beschreibung, sehr viel leichter als die der Blätter, deren Gestalt so unendlich verschieden und bei denen sogar die kleinen Abweichungen von ihrer normalen Form so viel zur Anmuth und Grazie beitragen.

(Fortsetzung folgt.)



Kragen und Manschette.